

Leipziger Tageblatt.

No. 13. Donnerstag, den 13. Januar, 1820.

Theaterkritik.

Dienstag den 11. Januar. Der Rehbock, Lustspiel in 3 Akten von Kogebue. Hierauf der Diener zweier Herren, Posse in 2 Akten nach Goldoni von Schröder. Wir haben nur das zweite Stück gesehen, da uns das Erste nicht anziehen konnte. So vielfach der Rehbock auch in Schutz genommen worden ist, so können wir uns doch nicht überwinden, der Aufführung dieses Stückes Beifall zu geben. Daß es von Anstößigkeiten wimmelt, die man nicht einmal Zweideutigkeiten nennen kann, ist so entschieden, daß wir in den Fehler des Dichters fallen würden, wollten wir Belege dafür bringen. Herr Wurm, welcher den Pachter Grauschimmel als Gast gab, wird übrigens seine leichte und dankbare Partie ganz in gewohnter Manier (Variationen liebt er nicht in seinen feststehenden Rollen) gegeben haben. So schwebt uns von frühern Vorkellungen sein „Besser bewahrt als beklagt“ vor, wo er regelmäßig die ganze Periode singend vorträgt, dabei aber das letzte Wort eine kleine Terze sinken läßt. An Herrn Löwe, welcher früher den Grafen gab, hatten wir zu rühmen, daß er eine edle Feinheit vorwalten ließ, wodurch diese

Rolle ihre Faunenhaftigkeit verlor, in welcher sie außerdem unausstehlich wird.

Das zweite Stück, welches wir dem ehrlichen Goldoni verdanken, dem fruchtbarsten italienischen Comödienschreiber, hat viel Unterhaltendes, wenn die matte Exposition überstanden ist. Goldoni ist eine reiche, oft schon glücklich benutzte Fundgrube an Sujets. Die wörtliche Uebersetzung taugt freilich Nichts. Im gegenwärtigen Stück läßt der Dichter den Truffaldino (aus dem Geschlechte des Arlecchino) einen einfältigen Narren voller Mutterwitz, der nie in Verlegenheit zu bringen ist, der die größten Lügen mit dreister Stirn vorbringt, und der, um das Gemälde zu runden, ein Leckermaul und verliebt ist, diesen läßt, wie gesagt, der Dichter das Doppelspiel eines Domestiken bei einer als Herrn verkleideten Dame, und bei deren, ihrer Reisespur folgenden, Liebhaber wagen und so weit möglich durchführen. Die Handlung verschlingt sich in höchst komische Situationen, und endet für alle interessirten Personen ganz befriedigend. Herr Wurm gab den Truffaldino als letzte Gastrolle. Er wußte vollkommen, ohne Uebertreibung, das Leben in sein Spiel zu tragen, welches der Dichter nur andeuten wollte. Sein Culminationspunkt

ist die Scene, wo beide Herren in verschiedenen Zimmern bei Tische sitzen, und von ihm bedient werden. Bei diesem feinen Spiel können Anfänger ihr Studium bereichern. Die Mitspieler unterstützten ihm gehörig.

Noch ist uns auffallend gewesen, ein ganz anderes, keineswegs besseres, Orchester vorzufinden, als wir in der Oper gewohnt sind. Die Wahl der Musikstücke in den Zwischenakten, so wie deren Ausführung war unter der Mittelmäßigkeit. Wir waren bisher der Meinung, daß sich das Orchester in festem Engagement befindet, und zu persönlichem Erscheinen verbunden sey.

P. S.

G r o ß e K ä l t e .

Ungeachtet die Hudsonsbay (sagt Meiners) 7 Grade südlicher liegt, als Grönland, so ist doch die Kälte in der erstern viel größer, als in dem letztern Lande. Unter dem 57° 30' N. B. fällt das Thermometer im Winter bisweilen 70 Grad unter dem Gefrierpunkte hinab, und im Sommer steigt es wieder an gewissen Tagen und in gewissen Stunden bis 68° hinauf. In der freien Luft ist es oft, als wenn die Augenlider anstören; und wenn man auch noch so ungeheuer einheizt (die Engländer werfen selten weniger, als eine ganze Pferdeladung, in ihre Defen) so kann man doch Fenster und Wände niemals frei vom Eise machen: und die Betten sind des Morgens gewöhnlich angefroren, so wie die Betttücher mit dem gefrorenen Sauche bedeckt sind.

Die Luft an der Hudsonsbay ist äußerst selten heiter. Wegen der nebligen Luft sieht man

daher nirgends häufigere und prächtigere Nordlichter.

In den Wintern 1740 und 1763, da die Kälte in Europa außerordentlich groß war, hatte man in Grönland eine so gelinde Luft, als manchmal im Sommer nicht.

B e m e r k u n g e n .

Der edle, ehrwürdige schweizerische Erzieher Pestalozzi sagt sehr wahr und kräftig: „Die Welt ist voll brauchbarer Menschen, aber leer an Leuten, die den brauchbaren Mann anstellen. Das Zeitalter verengert seine Ideen von der menschlichen Brauchbarkeit innerhalb seiner eigenen Haut, oder dehnt sie höchstens über Menschen aus, die ihm so nahe liegen, als sein Hemd.“

Es gibt manche unverschuldete Arme, die gern thätig wären, wenn man ihnen eine ihrer Erziehung und ihren Kräften angemessene Arbeit anwiese, und ihnen erst Mittel verschaffe, ihre in der Noth geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Alle Arbeit paßt nicht für Alle, und Jugend ist nicht immer mit der Körperkraft verbunden, deren Anstrengung man ihr zumuthet, wenn sie von Nahrungsforgen niedergedrückt worden ist. Unglücklich sind die, welche an die gemeinsten Handarbeiten nicht gewöhnt, und zu feineren Beschäftigungen gebildet, ihren Wirkungskreis verloren haben, und durch Mangel und Noth immer unfähiger und schüchtern geworden sind, Hülfe zu suchen und zu finden.

Wer sich in seinen Leistungen nicht im
Ersten erfreuen kann, wer sich bei Ausübung
derselben nicht selbst seinen Lohn dahin nimmt,
sondern erst darauf wartet und hoffet, daß An-
dere das Beste anerkennen und es gehörig
würdigen sollen, der findet sich in einer übeln
Lage; weil es nur allzu bekannt ist, daß Men-
schen den Beifall sehr spärlich austheilen, daß
sie das Lob verkümmern, ja wenn es nur eini-
germaßen thöricht ist, in Tadel verwandeln.

Wer ohne Bedacht vorbereitet zu seyn, öffent-
lich auftritt, der kann nichts als Bedruss ver-
warten: denn wenn er das, was von ihm aus-
geht, auch nicht überschätzt, so schätzt er es
doch unbedingt, und jede Aufnahme die wir in
der Welt erfahren, wird bedingt seyn; und so-
dann gehört ja für Lob und Beifall auch eine
Empfänglichkeit, wie für jedes Vergnügen.
Göthe.

E. F. Michaelis, Redacteur.

Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, heute, den 15. Jan.

Erster Theil. Symphonie, von Ferd. Ries, No. 1. — Scene und Arie
mit Chor, Giulietta, e Romeo, von Zingarelli, ges. von Mad. Neumann-Sessi. —
Flöten-Concert von A. E. Müller, vorgetragen von Herrn Grenser.

Zweiter Theil. Erste Ouverture zu der Oper: Fidelio, von L. van
Beethoven. — Finale des ersten Akts aus der Oper: Achilles, von Ferd. Par.

Einlaß-Billets zu 16 Groschen sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und
am Eingange des Saales zu bekommen. Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet
und der Anfang ist um 6 Uhr.

Bekanntmachungen.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig ist soeben fertig geworden:
Etwas über ärztliche und chirurgische Praxis vom Dr. und Professor Morg.
8. Geheftet 3 Gr.

Früher erschienen von demselben Verfasser:
Aphoristische Winke zur richtigen Beurtheilung deutscher Universitäten, und zur
Beherzigung bei jetzigen zeitgemäßen Verbesserungen derselben. 8. broch. 8 Gr.
Ueber die vier Fakultäten in den Universitäten Deutschlands. 8. broch. 8 Gr.

Mit weiß und schwarz seidenen Strümpfen, glatt und a jour, so wie mit weiß
glacirten und batistenen Handschuhen, Schleyer, Soufflé und engl. seidenem
Flor, Kleidern mit Bordüren, empfiehlt sich seinen geehrten Freunden
E. W. Kürsten, Markt No. 172.

Vermietung. Für künftigen Remisierere Frankfurt a. d. D. Messe sind einige
große Stuben zum Waarenhandel sehr geeignet und in der besten Lage der Stadt zu vermie-
then. Näheres in der Expedition des Tageblattes zu erfahren.

Vermietung. Ein bequemes und heiteres Familienlogis mittler Größe im ersten Stock wird zu Ostern dieses Jahr erledigt, und ist an eine stille Familie zu vermietben. Das Nähere Burgstraße Nr. 136.

Dominos und Barrets
in verschiedenen Farben und äußerst geschmackvoll gearbeitet, vermietbet und verkauft zu billigen Preisen

E. W. Kürsten, Markt No. 172.

Da ich von der wohlblöblichen Ballgesellschaft auf dem Gewandhause beauftragt bin, bei dem auf künftigen Sonntag den 16. veranstalteten Maskenball das Buffet zu übernehmen, so wollte ich das theilnehmende Publikum höflich bitten, um alle Irrungen zu vermeiden, sich mit den Preisen, die in gedruckten Zetteln überall angeschlagen und auf den Tafeln befindlich sind, genau bekannt zu machen.

Johann Friedrich Schmidt, im großen Joachimsthal.

Zhorzettel vom 12ten Januar.

Grimma'sches Zhor.	U.	Hr. Lieuten. v. Klapproth, in Preuß. Dien-	6
Vormittag.		sten, v. Koblenz, im Bot. de Bar.	
Die Dresdner r. Post	6	Hr. Oberforststr. v. Schönfeld, v. Merse-	6
Hr. Kreishauptm. v. Rischwig, v. Schmölln,		burg, Nr. 2	
bei Förster	10		
Nachmittag.			
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Professor		Die Hamburger r. Post	6
Schrey, v. Dresden, pass. durch	1	Die Jena'sche f. Post	6
Halle'sches Zhor.	U.	Hr. v. Raschau, v. Poserna, b. Gesell	10
Gestern Abend.		Hr. Lieuten. Urlaub, in Preuß. Diensten,	11
Hrn. Kfl. Dar und Schröter, von Braun-		v. Erfurt, pass. durch	
schweig, pass. durch	7		
Die Magdeburger f. Post	9	Peter Zhor.	U.
Vormittag.		Gestern Abend.	
Die Braunschweiger f. Post	2	Die Coburger f. Post	10
Kanstädter Zhor.	U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. Adv. Zipsel, v. Borna, b. Wieprecht	1
Die Nordhäuser f. Post	4		
Hr. Floßkommiff. v. Zedtwig, v. Kösen, im		Hospital Zhor.	U.
goldnen Adler	5	Gestern Abend.	
Hr. Kfm. Schlic, v. Raumburg, im goldn.	6	Auf der Schneeberger Post: Hr. Handelsm.	
Adler		Geißendörfer u. Hr. Schullehrer Uhlemann,	
		v. Rißingen u. Syrau, Nr. 453	10

Zhorschluß: 1 Viertel auf 6 Uhr.